3691

21.04.1928 Sa

41

Fl. Vom Haarschneiden



Abreißkalender.

Noch eins haben die Tiere vor den Menschen voraus: Sie brauchen sich nicht rasieren und nicht die Haare schneiden zu lassen.

Finden Sie das nicht befremdend, daß beim Menschen das Kopf- und Barthaar so unaufhaltsam weiterwächst, daß von sagenhaften Frauen erzählt wird, ihr Haar habe sie schließlich eingehüllt, wie ein Mantel, und von einem früheren deutschen Kaiser, der Bart sei ihm durch und durch den Marmortisch gewachsen?

Es gibt in der Tierwelt nur einen Fall, wo unser Haarschneiden und Frisieren ein annäherndes Äquivalent findet, allerdings an der entgegengesetzten Extremität: Nämlich beim Pferdeschwanz. Auch der wird kunstvoll nach allerhand Stilen beschnitten und frisiert.

Sonst haben es wie gesagt die Tiere viel besser, als wir.

Denn bedenke, freundlicher Leser, was dir das Haarschneiden schon Kopfzerbrechen verursacht hat. Ich kam auf den Gedanken beim Anblick eines Kinoplakates, auf dem ein Mann dem andern die Haare mit anscheinend primitiven Mitteln abfäbelt, und der andere dazu durchaus nicht aussieht, als ob die Operation Wollustgefühle in ihm wecke.

So primitiv ist es natürlich nicht mehr unter den zivilisierten Breiten, unter denen wir leben. Aber trotzdem: Das Haarschneiden ist lange nicht so harmlos, wie es aussieht.

Du entdeckst eines Morgens bei einem Blick in den Spiegel, daß dir die Schläfenhaare schon um einige Millimeter vorn und hinten an der Ohrmuschel hinunterzielen. Das sieht leicht strupelpeterig aus und du beschließest, noch heute zum Friseur zu gehen.

Zufällig ist es am Vorabend eines Sonn- oder Feiertags. Erstens gilt also doppelte Taxe, zweitens sitzt die Barbierstube so voll Kunden, daß du gleich von der Schwelle ab erklärst, du werdest später wiederkommen. Zwar versichert dir der Prinzipal, du werdest gleich drankommen, aber du glaubst, dich nicht darauf verlassen zu dürfen, und nimmst dir vor, lieber bis nach dem Sonn- oder Feiertag zu warten. Es kann sein, daß es Ostern oder Pfingsten oder Kirmes ist, und du gehst die ganzen Feiertage herum in dem peinigenden Gedanken, daß du aussiehst, wie der Waldschratt aus der „Versunkenen Glocke".

Am ersten Werktag Morgen ist dein erster Gang zum Figaro. Wie wird das Werk gelingen? Denn es ist durchaus nicht gleichgültig, wie einem die Haare geschnitten werden. Nicht nur Kleider, auch Köpfe machen Leute. Zu kurz — ein Schnupfen kann die Folge sein, oder du entbehrst in deinem Aussehen des Stiches ins Romantische, der dir so wohl ansteht. Zu lang — du kommst dir vor wie ein Photograph aus den „Fliegenden Blättern" um 1880 herum. Verschnittenes Haupthaar ist ein Attentat auf die Persönlichkeit. Denk dir einen Löwen mit verschnittener Mähne: Wie stände es um seine Majestät!

Du, liebe Leserin, hast es natürlich noch viel schwerer. Der Bubikopf hatte als Vorwand die Vereinfachung der Vorgänge um die Frisur, er hat sie nur kompliziert. Freilich, auch um die langen Haare war es eine heikle Sache. Man konnte sich mit einer veralteten Frisur auf Jahre hinaus blamieren oder berühmt machen. Marie Barkany, Cléo de Mérode u. s. w. Ihr wißt, mit Eurer Haartracht enthüllet Ihr die Tiefen Eurer Seele.

An Stelle des Frisierens ist das Haarschneiden getreten mit allem, was drum und dran hängt. Es wird ewig das Symbol Eurer Wesenheit bleiben. Ihr wolltet die kürzeren Haare, aber zum Männerkopf habt Ihr Euch nicht entschließen können. Gebobbed oder geshingled bleibt Euer Kopf immer Eures Geschlechts, wie Eure Emanzipation immer einige Stationen vor dem Endpunkt Halt machen wird.

Schließlich mögt Ihr Euch, um dem Haarschneiden enthoben zu sein, wieder lange Haare wachsen lassen, wenn Ihr nur die kurzen Röcke behaltet.

Samedi 21.4.1928